

## Im Januar öffnet Kaufhaus für Arme

**Hannover bekommt ein Sozialkaufhaus: Aus Privathaushalten gespendete Möbel, Textilien oder etwa Elektrogeräte sollen ab Januar im ehemaligen Möbelhaus Borsum an der Limburgstraße verkauft werden.**



**Betreiben in einer Genossenschaft das Sozialkaufhaus (von links): Diakon Manfred Becher, Pastor Walter Lampe, Carl-Alexander Schiedat und Reinhold Fahlbusch.**

Im Erdgeschoss und im ersten Stock ist Ende September die Kaffeehauskette Balzac eingezogen. Hinter „fairKauf“ – so der künftige Name des Kaufhauses – steht eine Genossenschaft. Diakonie, Caritas und der Sozialverein Werkheim haben sie gegründet. Auf drei Etagen mit 750 Quadratmetern Verkaufsfläche sollen die Waren aus zweiter Hand angeboten werden. Wer Gebrauchtmöbel spenden will, kann diese abholen lassen. „fairKauf“-Mitglieder helfen beim Schleppen, Montieren und Entsorgen. Die Genossenschaft will ein Netz aus Firmen engagieren, das den Transport übernimmt. „Die Waren sollten aber in einem guten Zustand sein“, sagte Vorstandsmitglied Reinhold Fahlbusch.

„Das Sozialkaufhaus ist ein Experiment in der sozialen Stadtentwicklung“, sagte Manfred Becher, Diakon und Geschäftsführer des Caritasverbandes Hannover. Das Startkapital der Genossenschaft beträgt 150 000 Euro. 40 Vollzeitstellen sind geplant. Arbeitslose sollen in dem „fairKauf“-Kaufhaus für den Wiedereinstieg in den Beruf trainiert und nach Möglichkeit später von anderen Geschäften übernommen werden. An der Genossenschaft können sich Einzelpersonen und Firmen mit einer Einlage von 50 Euro an beteiligen. „Die Mitglieder haben gleichviel Stimmrecht – egal, wieviel Kapital sie investieren“, erläuterte Rechtsanwalt Carl-Alexander Schiedat, Mitglied im Aufsichtsrat der neu gegründeten Genossenschaft. Die Organisatoren hoffen, in ein bis zwei Jahren schwarze Zahlen mit „fairKauf“ zu schreiben.

Bei aller Freude auf das erste hannoversche Sozialkaufhaus sprachen die Akteure auch von gemischten Gefühlen angesichts der bevorstehenden Eröffnung. „Der Boom von Tafeln, Kleiderläden und Sozialkaufhäusern ist nichts anderes als ein Zeichen von Armut“, sagte Becher. Pastor Walter Lampe, Leiter des Diakonischen Werkes Hannover, nannte dazu Zahlen: „96 000 Menschen leben in Hannover unterhalb der Armutsgrenze.“

*Von Julia Beatrice Fruhner*